KARSTWANDERWEG

Der Pferdeteich
Wasser & Tiere im Karst

HAINHOLZ

www.karstwanderweg.de

Der Pferdeteich

Der Ort Düna liegt auf der Wasserscheide, im Ort sind keine Quellen oder Gewässer. Die Pferde wurden zur Tränke früher über einen Fahrweg zu diesem Erdfallteich geführt und sommers wurden die Ackerwagen rückwärts hineingefahren, damit die hölzernen Speichenräder und sonstigen Wagenteile sich vollsaugen konnten und nicht ausgetrocknet unter der Last der Ernte brachen. Daher der Name Pferdeteich.

Eine Quelle am Nordostrand des Hainholzes speist eine Kette älterer, verflachter und versumpfter Erdfälle, wo das Wasser wieder versiegt. Über eine weitere Quelle unter der Steilwand rechts fließt es dann in den Pferdeteich, diesem größten und schönsten der zahlreichen Erdfälle im Hainholz. Hier versickert das Wasser dann allmählich ohne erkennbare Schwindstelle. Der Teich kann im Herbst trockenfallen, im Frühjahr steigt der Wasserspiegel in feuchten Jahren um über 8 m (s. Foto rechts). Die Ganglinie folgt exakt der Niederschlagsentwicklung mit sprunghaftem Ansteigen und allmählichem Abfallen, allerdings mit knapp 3 wöchiger Verzögerung. Besonders bei Hochwasser wird die geologisch junge Steilwand mit dem nur teilgesättigten Teichwasser kräftig unterlaugt, sie hat sich in den letzten 40 Jahren um mehr als 5 m zurückverlegt.
Die Absperrung bitte nicht übersteigen: Absturzgefahr!

Blick vom östlichen Rand des Pferdeteiches bei Hochwasser auf die Steilwand

Diese hydrographische Untersuchungen führte die "Arbeitsgemeinschaft für niedersächsische Höhlen" an der Universität Hamburg in den 1970er Jahren im Hainholz durch. Hier (links) wird der Registrierpegel am Pferdeteich gewartet. Nur wenige Zehner Meter neben dem Pferdeteich befinden sich in einer Höhle mehrere Teiche. Auch dort gibt es Hochwasser, doch korreliert deren Ganglinie mit dem Pferdeteich kaum. Wo aber bleibt das Wasser?

Im Jahre 1981 hatte das Niedersächsische Landesamt für Bodenforschung mit der Zugabe von 4 kg Uranin (s. Kasten unten) den erwarteten Abfluss dieses Pferdeteiches in die Rhumequelle bei Pöhlde (ca. 10,5 km von hier) untersucht. Dort fand sich zwar nichts, doch muss man nach geologischem Bau und Schichtenverlauf davon ausgehen, dass diese Abflussrichtung besteht, im Jettenbach zw. dem Hainholz und Hörden wurden Spuren des Färbemittels nachgewiesen. Die Markierungsmenge war offenbar zu gering und die Fließzeiten in den Zechsteinschichten hier im Bereich der Wasserscheide sind wohl zu kurz.

Bei Hochwasser im Frühjahr stehen die Bäume am hinteren Ufer ca. 1 m tief im Wasser. Wenn aber der Teich im Herbst bald jedes Jahr trockenfällt, wo bleibt dann die Fauna?

Uranin Das wasserlösliche Natriumsalz des sauren Phenols Fluorescein ist ein vielfältig verwendeter gelber, unter UV- und Tageslicht grün fluoreszierender Farbstoff. Uranin besitzt in wässriger Lösung ein enormes Färbevermögen und kann in einer Verdünnung von einem Teilchen auf 1.000.000.000.000 Teilchen nachgewiesen werden. Uranin gilt als biologisch unbedenklich. Daher wird es von Hydrogeologen als Markierungsmittel zum Verfolgen von Grundwasserströmen und Karstgerinnen in Trinkwassereinzugsgebieten verwendet. Es wird auch zum Einfärben von Badezusätzen, Shampoos, Kosmetika und Frostschutzmitteln eingesetzt.

Pferdeteich chemisch
(Daten vom 22.06.1973)
Leitfähigkeit 1400 µS
Gesamthärte 74° dH
Chlorid 16 mg/l
pH 7,5

Ein Teich voll Leben Der Pferdeteich ist ein episodisches Stillgewässer, daran ist die Tierwelt angepasst. Wegen des Trockenfallens leben hier keine Fische; um so mehr Amphibien bevölkern den Teich und seine Umgebung. Bis zu 10.000 Molche dreier Arten wurden hier gezählt; dazu kommen Frösche, Kröten, Salamander sowie Insekten, Vögel und Säugetiere.

Steckbriefe einiger Pferdeteich-Amphibien

Feuersalamander (Salamandra salamandra; Bild s.o.)
Der bis zu 20 cm große Lurch mit leuchtender Warnfarbe schützt sich mit giftigem Haut und Augen reizendem Hautsekret. Er ist nachtaktiv und lebt terrestrisch, in Waldgebieten und stets unweit von Gewässern.

Geburtshelferkröte (Auch: Glockenfrosch; Alytes obstetricans)
Kleine plumpe großäugige meist nachtaktive Kröte. Die Männchen wickeln sich die von den Weibchen zuvor im Wasser abgelegten Laichschnüre um ihre Hinterbeine und verkriechen sich bis zum Schlüpfen unter feuchten Steinen etc. Ihr Ruf, dem der Zwergohreule ähnlich, ist

räumlich aber kaum zu orten und klingt mehr nach „Klöppel gegen Sektkelch“ als nach Glocke. Um den Pferdeteich ist manchmal, etwa in lauen Juninächten, ein ganzer Chor zu hören, der schon bei geringster Störung verstummt.

Teichmolch (Triturus vulgaris)
Bei dieser häufigst anzutreffenden, glatthäutigen und bis11 cm großen Molchart sind die Männchen meist größer als die Weibchen. Terrestrische Lebensweise, in feuchten Biotopen, z.B. Gärten, Wäldern und Parks oft versteckt unter Steinen oder Laub. Ernährt sich nachtaktiv von Insekten, Würmern und anderem Kleingetier.

Kammmolch (Triturus cristatus)
Großer (ca. 15 cm) schwarzbrauner, oben gefleckter Molch mit körniger Haut bei orangefarbener gefleckter Bauchseite. Männchen mit hohem gezacktem und an der Schwanzwurzel eingekerbtem Kamm. Meist im Wasser anzutreffen oder in Wassernähe unter Steinen. Nachtaktiv.

Fadenmolch (Lissotriton helveticus)
Kleiner (<9 cm) glatthäutiger Molch der Hügelländer mit gut ausgebildetem glattrandigem Kamm. Im Wasser zeigen die Männchen am Schwanzende einen kurzen Faden. Meist an Land versteckt anzutreffen. Liebt pflanzenreiches klares Wasser.

Wasserfledermaus (Myotis daubentoni)
Sie bevorzugt Wasserflächen, die sie auf der Jagd nach Insekten sehr flach überstreicht. Sehr geschickt werden auf dem Wasser treibende Insekten mit der Schwanzflughaut herausgekeschert und mit dem Maul aus dieser Flughauttasche verzehrt. Ein Drittel ihres Körpergewichts (10 g) muss sie jede Nacht zu sich nehmen. Die Wasserfledermaus überwintert frostsicher in Höhlen.

Wasserfledermäuse aus Brehms Tierleben, 1927

Nicht umsonst ist das Hainholz seit 1962 unter Naturschutz gestellt. Besonders die Anwesenheit der **Wildkatze** und neuerdings auch des **Luchses** (Bild links) weisen auf die inzwischen eingetretene Beruhigung des Gebietes hin. In den Höhlen und Felsspalten überwintern **Fledermäuse**; etwa der gelbfarbene Pirol werden hier seltene Vögel, beobachtet.

Fotos: Feuersalamander S. Wielert, Luchs S. Richter, Fledermaus F. Vladi, Molche St. Meyer, W. Schilling

3-2015

4327-05-E-056

Förderverein Deutsches Gipsmuseum und Karstwanderweg e.V.

Landkreis Osterode am Harz